

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Urszula Sikorski, Dipl.-Soziologin Birgit Kuchler

Wer trifft die Entscheidungen, wenn es ums Geld geht?

Ausgewählte Ergebnisse aus dem Schwerpunktmodul der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010

Was wird für Lebensmittel, Kleidung, Körperpflege und so weiter ausgegeben, welche Möbel werden gekauft, soll ein Kredit aufgenommen werden, wie werden die Ersparnisse verwendet und wie viel Taschengeld bekommen die Kinder? Im täglichen Leben werden ständig finanzielle Entscheidungen – entweder allein oder gemeinsam – getroffen. Viele unterschiedliche Einflussfaktoren wie zum Beispiel das Geschlecht, das Einkommen, die Dauer des Zusammenlebens mit dem Partner oder das Leben mit Kindern können dabei eine wichtige Rolle spielen.

Das Schwerpunktmodul der Europäischen Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) im Erhebungsjahr 2010 beschäftigte sich mit der Frage nach der Verteilung der Ressourcen in Mehrpersonenhaushalten sowie mit dem Entscheidungsverhalten von Personen, die in einer Partnerschaft leben. Dabei ging es unter anderem um Entscheidungen über tägliche Einkäufe, die Aufnahme von Krediten oder die Verwendung von Ersparnissen. Darüber hinaus enthielt das Schwerpunktmodul Fragen zu den Ausgaben für den persönlichen Bedarf. Der vorliegende Aufsatz gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse aus dem Schwerpunktmodul 2010.¹

Die Datenbasis LEBEN IN EUROPA

Die Europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) wird in Deutschland²

unter dem Namen LEBEN IN EUROPA durchgeführt. Die methodischen Rahmenbedingungen und Erhebungsinhalte sind in einer europäischen Rahmenverordnung festgelegt.³ EU-SILC ist die zentrale Datenbasis für die europäische Sozialberichterstattung.

In Deutschland ist die Erhebung als schriftliche freiwillige Haushaltserhebung konzipiert. Ziehunggrundlage für die Stichprobe ist die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte.⁴ Ähnlich wie beim Mikrozensus wird bei LEBEN IN EUROPA ein Viertel der Stichprobe jährlich ausgetauscht, um Verzerrungen der Ergebnisse durch in Panelerhebungen auftretende selektive Ausfälle und Lerneffekte der Befragten zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Ergebnisse repräsentativ sind. Die Nettostichprobe des Jahres 2010 umfasste 13 079 Haushalte. In den 13 079 erfolgreich befragten Haushalten lebten zum Zeitpunkt der Befragung 23 687 Haushaltsmitglieder über 16 Jahre (befragungsfähige Personen) und 4 291 Haushaltsmitglieder unter 16 Jahren. Von den 23 687 befragungsfähigen Personen beantworteten 23 531 den Personenfragebogen (99,3 %).

Die Haushalte erhalten einen Haushaltsfragebogen und jedes Haushaltsmitglied über 16 Jahre einen Personenfragebogen. Den Haushaltsfragebogen soll in der Regel die

¹ Ergebnisse aus dem Standardteil des Erhebungsjahres 2010 siehe Deckl, S./Rebeggiani, L.: „LEBEN IN EUROPA/EU-SILC 2010“ in WiSta 2/2012, Seite 152 ff.

² Deutschland nimmt an der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) seit dem Jahr 2005 teil (erstes Erhebungsjahr von LEBEN IN EUROPA).

³ Rechtsgrundlage für die Erhebung ist die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (European Union Statistics on Income and Living Conditions – EU-SILC) (Amtsblatt der EU Nr. L 165, Seite 1), zuletzt geändert durch Nr. 5.4 des Anhangs der Verordnung (EG) Nr. 1137/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2008 (Amtsblatt der EU Nr. L 311, Seite 1).

⁴ Für ausführlichere Informationen zur Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte siehe Körner, T./Nimmergut, A./Nökel, J./Rohloff, S.: „Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte“ in WiSta 5/2006, Seite 451 ff.

Person im Haushalt beantworten, die sich am besten mit den Belangen des Haushalts auskennt. Die Fragebogen enthalten einen Standardteil mit jährlich wiederkehrenden Fragen und ein sich jährlich änderndes Schwerpunktmodul. Der Standardteil umfasst Fragen zum persönlichen und haushaltsbezogenen Einkommen, zum Gesundheitszustand, zur Wohnsituation, zum Bildungsstand, zur Erwerbssituation, zur Kinderbetreuung und zur Einschätzung der finanziellen Situation der Haushalte.

Thema des Schwerpunktmoduls⁵ im Erhebungsjahr 2010 war die Verteilung der finanziellen Ressourcen in Mehrpersonenhaushalten. Als Mehrpersonenhaushalte wurden in dem Schwerpunktmodul alle privaten Haushalte definiert, in denen mindestens zwei Personen über 16 Jahre lebten. Damit gehörten zur hier betrachteten Analysepopulation Paarhaushalte, Alleinerziehendenhaushalte⁶ sowie alle sonstigen Zwei- und Mehrpersonenhaushalte – sofern mindestens zwei Personen über 16 Jahre darin leben. Diese Haushalte sollten im Haushaltsfragebogen folgende Fragen zum Finanzmanagement beantworten:

- › *Wie werden in Ihrem Haushalt die Einkommen aller Haushaltsmitglieder verwaltet?*
- › *Welche Personen in Ihrem Haushalt sind für die gemeinsamen Haushaltsmittel verantwortlich?*⁷

Im Personenfragebogen sollten die Personen aus Mehrpersonenhaushalten auf folgende Fragen antworten:

- › *Welcher Anteil Ihres persönlichen Einkommens fließt nicht in das gemeinsame Haushaltsbudget ein?*
- › *Haben Sie persönlich Zugang zu einem Bankkonto?*
- › *Wie hoch ist der durchschnittliche Betrag im Monat, den Sie für Ihren persönlichen Bedarf verwenden?*

Das Entscheidungsverhalten in Paarhaushalten wurde im Schwerpunktmodul in Form von sieben Fragen im Personenfragebogen ermittelt:

- › *Wer in Ihrer Partnerschaft trifft die Entscheidungen*
... *über alltägliche Einkäufe?*
- ... *über wichtige Ausgaben für Ihr Kind/Ihre Kinder unter 16 Jahren?*
- ... *über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel?*

⁵ Verordnung (EG) Nr. 646/2009 der Kommission vom 23. Juli 2009 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) im Hinblick auf das Verzeichnis der sekundären Zielvariablen 2010 zur Verteilung der Ressourcen innerhalb des Haushalts (Amtsblatt der EU Nr. L 192, Seite 3).

⁶ Nach der Definition des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) handelt es sich bei einem Alleinerziehendenhaushalt um einen Haushalt, in dem mindestens ein Kind unter 18 Jahren oder ein ökonomisch unselbstständiges Kind bis zum Alter von 24 Jahren lebt. Bei den hier vorgestellten Schwerpunktmodulergebnissen für Alleinerziehendenhaushalte werden allerdings aufgrund der Definition von „Mehrpersonenhaushalten“ im Schwerpunktmodul jene Alleinerziehendenhaushalte ausgeschlossen, in denen eine alleinerziehende Person ausschließlich mit Kindern unter 16 Jahren lebt.

⁷ Zusätzlich wurde erhoben, ob Personen außerhalb des Haushalts an der Verwaltung der Haushaltsmittel beteiligt sind. Die Antworten auf diese Frage wurden aufgrund der geringen Fallzahl nicht weiter ausgewertet.

... *über die Aufnahme von Krediten?*

... *über die Verwendung von Ersparnissen?*

- › *Wer in Ihrem Haushalt trifft im Allgemeinen die Entscheidungen?*
- › *Können Sie über Ausgaben für Ihren persönlichen Bedarf allein entscheiden?*

Zusätzlich wurde gefragt:

- › *Wie viele Jahre leben Sie bereits mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zusammen?*

Zu jeder Frage sollten die befragten Personen angeben, ob die Entscheidungen eher von ihnen selbst, von beiden Partnern gemeinsam oder eher vom Partner oder der Partnerin getroffen werden. Außerdem enthielt das Modul noch weitere Fragen zur Zeitverwendung, die in diesem Beitrag unberücksichtigt bleiben.

Die meisten Haushalte verwalten die finanziellen Mittel gemeinsam

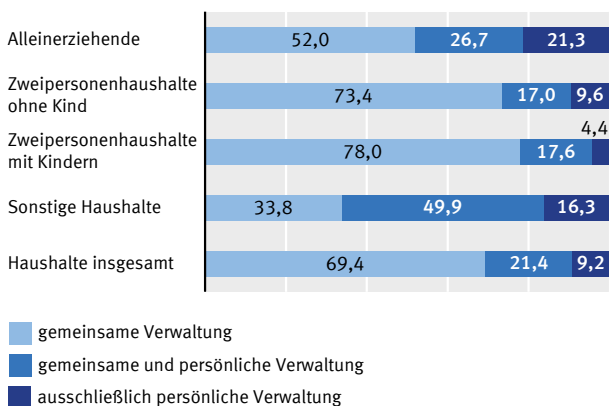
Bei der Frage „*Wie werden in Ihrem Haushalt die Einkommen aller Haushaltsmitglieder verwaltet?*“ gab es vier Antwortmöglichkeiten für die Person, die den Haushaltsfragebogen ausfüllte:

- › Wir verwalten alle Einkommen als gemeinsame Mittel.
- › Wir verwalten einen Teil der Einkommen als gemeinsame Mittel und den Rest als private Mittel der Person, die sie bezieht.
- › Wir verwalten alle Einkommen als private Mittel der Person, die sie bezieht.
- › Wir beziehen keinerlei Einkommen im Haushalt.

Für die weiteren Analysen wurden nur jene Haushalte einbezogen, die sich für eine der ersten drei Antwortkategorien entschieden hatten. Die vierte Antwortmöglichkeit wurde von so wenigen Haushalten ausgewählt, dass diese wegen der geringen Fallzahlen aus der hier beschriebenen Analyse ausgeschlossen wurden. Die erste Antwortmöglichkeit, dass alle Einkommen als gemeinsame Mittel verwaltet werden, wird im Folgenden als das Modell „gemeinsame Verwaltung“ bezeichnet, weil hier alle finanziellen Ressourcen als gemeinsames Einkommen angesehen werden. Die zweite Antwortmöglichkeit, dass ein Teil der Einkommen als gemeinsame Mittel und der Rest als private Mittel der Person, die sie bezieht, verwaltet werden, wird das Modell „gemeinsame und persönliche Verwaltung“ genannt, weil diese Haushalte zwischen persönlichen und haushaltsbezogenen Mittel unterscheiden. Die dritte Antwortmöglichkeit, dass alle Einkommen als private Mittel der Person, die sie bezieht, verwaltet werden, wird schließlich mit der Formulierung „ausschließlich persönliche Verwaltung“ beschrieben, weil es hier kein gemeinsames Haushaltsbudget gibt.

Mindestens zwei von drei Mehrpersonenhaushalten (69%) gaben an, sämtliche finanziellen Ressourcen gemeinsam zu verwalten (siehe Schaubild 1). In jedem fünften Haushalt wurde dagegen zwischen gemeinsamer und persönlicher Verwaltung der finanziellen Ressourcen unterschieden (21%). Weder das eine noch das andere kam für 9% der Haushalte infrage. Für diese Haushalte gab es faktisch kein gemeinsames Haushaltsbudget, sondern die Einkommen wurden ausschließlich persönlich verwaltet.

Schaubild 1 Einkommensverwaltung der Haushalte nach Haushaltstypen
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

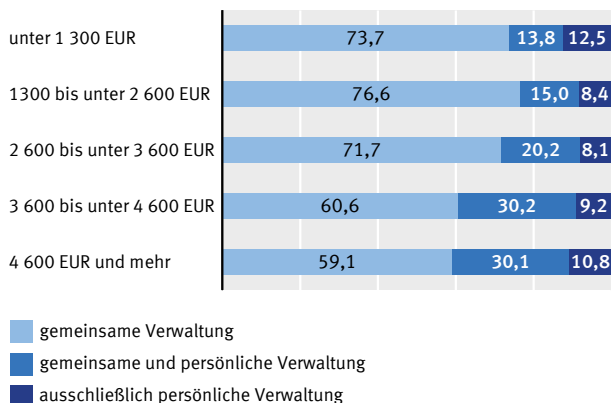
2012 - 01 - 0392

Die ausschließlich gemeinsame Einkommensverwaltung kam hauptsächlich bei Paarhaushalten vor. So gaben 78% der Paarhaushalte mit Kindern und 73% der Paarhaushalte ohne Kind dieses Modell an. Auch Alleinerziehendenhaushalte verwalteten ihr Geld am häufigsten (52%) gemeinsam. Bei den sonstigen Haushalten war dieses Modell dagegen von deutlich geringerer Bedeutung (34%). Stattdessen teilte jeder zweite sonstige Haushalt mit, dass er nur einen Teil des persönlichen Einkommens für das gemeinsame Haushaltsbudget verwende.

Verwaltung des Haushaltsbudgets nach Einkommensklassen

Die Frage zum Finanzmanagement wurde auch abhängig von der Einkommenssituation unterschiedlich beantwortet. Zur Messung der Einkommenssituation wurde hierbei das Haushaltsnettoeinkommen des Vorjahres herangezogen und durch 12 geteilt, um ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen für das Vorjahr zu erhalten. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr wird im Folgenden als „Haushaltseinkommen“ bezeichnet. Die Ergebnisse zeigen, dass in allen Einkommensklassen etwa 90% der Haushalte entweder eine ausschließlich gemeinsame Verwaltung des Einkommens oder eine gemeinsame und persönliche Verwaltung des Einkommens haben (siehe Schaubild 2). Dabei fällt der mit zunehmendem Haushaltseinkommen steigende Anteil von Haushalten auf, die nur einen Teil des Einkommens für das gemeinsame Haushaltsbudget verwenden.

Schaubild 2 Einkommensverwaltung der Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen des Vorjahres
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

2012 - 01 - 0393

Bei Haushalten mit einem Haushaltseinkommen von unter 1 300 Euro beträgt dieser Anteil knapp 14%, bei Haushalten mit einem Haushaltseinkommen von 2 600 Euro bis unter 3 600 Euro bereits 20% und bei Haushalten mit einem Haushaltseinkommen ab 3 600 Euro schließlich 30%.

Der Anteil der Haushalte, die das Einkommen ausschließlich persönlich verwalten, liegt in den Einkommensklassen ab 1 300 Euro zwischen 8% und 11% und ist damit relativ unbedeutend; in der Einkommensklasse bis 1 300 Euro ist der Anteil dieser Haushalte dagegen mit 13% fast genau so hoch wie der Anteil der Haushalte, die eine gemeinsame und persönliche Verwaltung des Einkommens haben.

Insgesamt ist der Anteil von Haushalten mit einer ausschließlich gemeinsamen Verwaltung der Einkommen in der Haushaltseinkommensklasse zwischen 1 300 Euro und 2 600 Euro am höchsten (77%). Dieser Anteil sinkt mit zunehmenden Haushaltseinkommen. So verwalten bei Haushalten in der obersten Haushaltseinkommensklasse (4 600 Euro und mehr) nur noch 60% die Einkommen ausschließlich gemeinsam. Mit zunehmenden Haushaltseinkommen nimmt also die ausschließlich gemeinsame Verwaltung sämtlicher finanzieller Ressourcen ab beziehungsweise es wird nur noch ein Teil des persönlichen Einkommens für das gemeinsame Haushaltsbudget verwendet.

Verwaltung des Haushaltsbudgets nach dem Zurechtkommen mit dem Einkommen

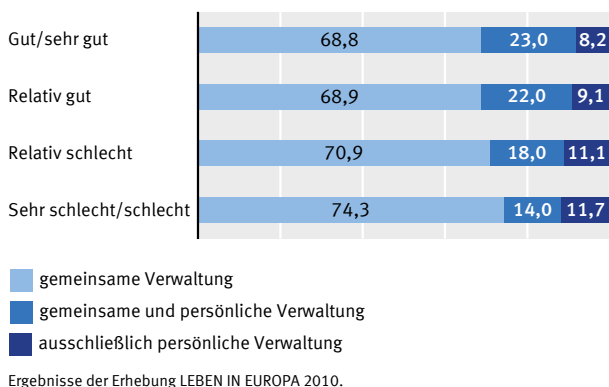
Inwiefern die Selbsteinschätzung der Einkommenssituation und die Präferenz für ein Finanzmanagementmodell zusammenhängen, ist in Schaubild 3 abgebildet. Die Selbsteinschätzungsfrage im Haushaltsfragebogen lautete:

Wie kommt der Haushalt mit dem monatlichen Einkommen zurecht?

- › Sehr schlecht
- › Schlecht
- › Relativ schlecht
- › Relativ gut
- › Gut
- › Sehr gut

Für die Analyse wurden die Kategorien „Sehr schlecht“ und „Schlecht“ zur Kategorie „Sehr schlecht/schlecht“ und die Kategorien „Gut“ und „Sehr gut“ zur Kategorie „Gut/Sehr gut“ zusammengefasst. Die Ergebnisse zeigen, dass je besser die Haushalte mit dem monatlichen Einkommen zurechtkommen, desto höher ist der Anteil von Haushalten, die das Geld gemeinsam und persönlich verwalten, und desto niedriger ist der Anteil von Haushalten, die das Geld ausschließlich persönlich verwalten. So beträgt der relative Anteil von Haushalten, die das Geld gemeinsam und persönlich verwalten, bei Haushalten, die gut oder sehr gut mit dem Einkommen auskommen, 23%. Bei Haushalten, die sehr schlecht oder schlecht mit dem Einkommen auskommen, sind es dagegen nur 14%. Dieses Ergebnis ergänzt die vorangegangene Analyse zur Einkommenssituation der Haushalte. Je besser die Einkommenssituation ist und auch als solche empfunden wird, desto stärker ist die Präferenz, nur noch einen Teil der persönlichen Einkommen für das gemeinsame Haushaltsbudget zu verwenden.

Schaubild 3 Einkommensverwaltung der Haushalte nach dem Zurechtkommen mit dem monatlichen Einkommen
in %



2012 - 01 - 0394

Für das Haushaltsbudget sind vor allem Männer im Haushalt verantwortlich

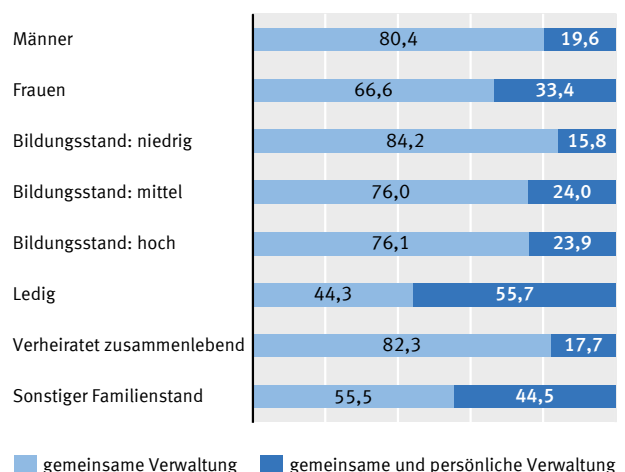
Im Schwerpunktmodul sollte auch angegeben werden, welche Personen im Haushalt für das Haushaltsbudget verantwortlich sind. Diese Frage richtete sich allerdings nur an jene Haushalte, in denen entweder das gesamte Einkommen oder ein Teil des Einkommens als Haushaltsbudget gemein-

sam verwaltet wurde. Die Haushalte konnten hierbei in einer Rangfolge bis zu fünf Verantwortliche für das Haushaltsbudget benennen. Für die hier vorgestellte Analyse wurden nur die Haushaltsbudgetverantwortlichen berücksichtigt, die an erster Stelle genannt worden waren. Von den Haushalten mit (mindestens) einem Haushaltsbudgetverantwortlichen nannten 73% der Haushalte an erster Stelle eine männliche Person und 27% der Haushalte eine weibliche Person. Bei drei Vierteln der Haushalte (76%) war der zuerst genannte Haushaltsbudgetverantwortliche auch die Person, die den gesamten Haushaltsfragebogen ausfüllte. Für die meisten Haushalte wurde der Haushaltsfragebogen also tatsächlich von der Person ausgefüllt, die für das Finanzmanagement des Haushalts zuständig war.

Von den Haushalten mit einem männlichen Haushaltsbudgetverantwortlichen gaben mehr als 80% an, die Einkommen ausschließlich gemeinsam zu verwalten, bei den Haushalten mit einem weiblichen Haushaltsbudgetverantwortlichen war dieser Anteil mit knapp 67% deutlich geringer (siehe Schaubild 4). Auch aus der Perspektive der Merkmale Bildungsstand und Familienstand des/der Haushaltsbudgetverantwortlichen unterschieden sich die Mehrpersonenhaushalte: Das Modell „gemeinsame Verwaltung sämtlicher Einkommen“ bevorzugten mehr als 84% der Haushalte, in denen der/die Haushaltsbudgetverantwortliche einen niedrigen Bildungsabschluss aufwies, aber nur 76% der Haushalte mit einem/einer Haushaltsbudgetverantwortlichen mit mittlerem oder hohem Bildungsabschluss.

Von den Haushalten, in denen der/die Haushaltsbudgetverantwortliche ledig war, verwalteten nur 44% sämtliche finanziellen Ressourcen gemeinsam. Für 56% der Haushalte war hier eher die gemeinsame und persönliche Verwaltung der finanziellen Ressourcen relevant. Hatte der/die Haushaltsbudgetverantwortliche dagegen bereits Erfahrungen mit dem Zusammenleben in einer Ehe, war zum Zeit-

Schaubild 4 Einkommensverwaltung der Haushalte nach Familienstand, Bildungsstand und Geschlecht der Haushaltsbudgetverantwortlichen
in %



2012 - 01 - 0395

punkt der Befragung aber geschieden, verwitwet oder lebte vom Ehepartner/von der Ehepartnerin getrennt, so war der Anteil von Haushalten mit ausschließlich gemeinsamer Verwaltung sämtlicher finanzieller Ressourcen bereits deutlich höher (56%) als bei den ledigen Haushaltsbudgetverantwortlichen. Erwartungsgemäß war der Anteil der Haushalte, in denen die finanziellen Ressourcen ausschließlich gemeinsam verwaltet werden, bei Haushalten mit einem/einer Haushaltsbudgetverantwortlichen, der/verheiratet war und mit dem Partner/der Partnerin zusammenlebte, am höchsten (82%).

Höhe der Ausgaben für den persönlichen Bedarf

Im Schwerpunktmodulteil des Personenfragebogens sollten die Befragten aus Mehrpersonenhaushalten den durchschnittlichen Monatsbetrag angeben, den sie für den persönlichen Bedarf verwendeten. Mit persönlichem Bedarf sind Ausgaben für Kleidung, Freizeitaktivitäten, Körperpflege oder Genussmittel (Alkohol, Tabak) gemeint. Dabei ist anzunehmen, dass der Betrag für den persönlichen Bedarf um so schwieriger zu bestimmen ist, je weniger im Haushalt zwischen persönlichem und haushaltsspezifischem Bedarf beziehungsweise den entsprechenden Ausgaben unterschieden wird. Ferner wurde nicht gefragt, welche konkreten Ausgaben für den persönlichen Bedarf von dem genannten Betrag bestritten wurden. Insofern bleibt offen, welche der hier aufgeführten Bereiche (Kleidung und so weiter) des persönlichen Bedarfs tatsächlich über den hier genannten Betrag abgedeckt wurden: Sind in dem Betrag tatsächlich auch die Ausgaben für Kleidung berücksichtigt oder wird hier zum Beispiel nur das „Taschengeld“ genannt, mit dem persönliche Neigungen oder Hobbys finanziert werden, weil der Grundbedarf (Kleidung und so weiter) möglicherweise über das gemeinsame Haushaltsbudget finanziert wird?

Tabelle 1 Ausgaben für den persönlichen Bedarf in Haushalten mit und ohne Kind(ern) und nach Haushaltseinkommensklassen
EUR

	Durchschnittlicher Betrag je Monat
Personen insgesamt	210
Personen in Haushalten mit Kindern	184
Personen in Haushalten ohne Kind	229
Personen nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr	
unter 1 300 Euro	148
1 300 Euro bis unter 2 600 Euro	168
2 600 Euro bis unter 3 600 Euro	211
3 600 Euro bis unter 4 600 Euro	224
4 600 Euro und mehr	292

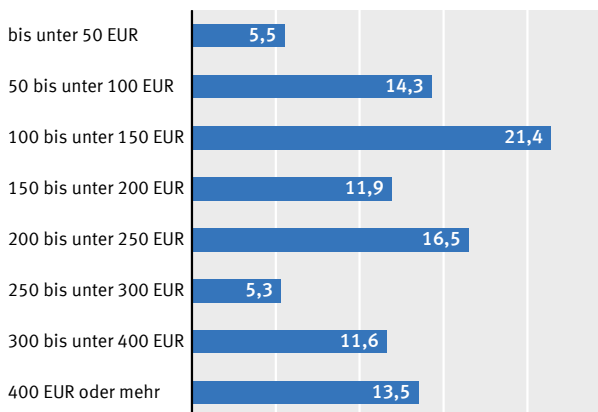
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

Durchschnittlich geben die Befragten nach Selbsteinschätzung für den persönlichen Bedarf einen Betrag von 210 Euro im Monat an (siehe Tabelle 1). Dabei nannten Personen aus „Haushalten mit Kindern“ (184 Euro) einen deutlich geringeren Betrag als Personen aus „Haushalten ohne Kind“

(229 Euro).⁸ Auch aus der Perspektive der Haushaltseinkommenssituation ergeben sich Unterschiede in der Höhe dieses Betrages. So geben Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr von weniger als 1 300 Euro im Durchschnitt nur 148 Euro für den persönlichen Bedarf aus, während Haushalte mit einem Einkommen von 4 600 Euro und mehr im Durchschnitt doppelt so viel Geld dafür ausgeben (292 Euro).

Da aus Durchschnittswerten keine Aussagen über die Verteilung abgeleitet werden können, werden in den Schaubildern 5 und 6 die Verteilung der Beträge für den persönlichen Bedarf insgesamt sowie nach Haushaltseinkommensklassen ausgewiesen. Danach gaben knapp 6% der Befragten weniger als 50 Euro im Monat für den persönlichen Bedarf aus. Rund 12% gaben einen Monatsbetrag von 300 Euro bis unter 400 Euro und 14% einen Betrag von 400 Euro oder mehr für den persönlichen Bedarf an (siehe Schaubild 5).

Schaubild 5 Monatliche Ausgaben für den persönlichen Bedarf von Personen in Mehrpersonenhaushalten
in %



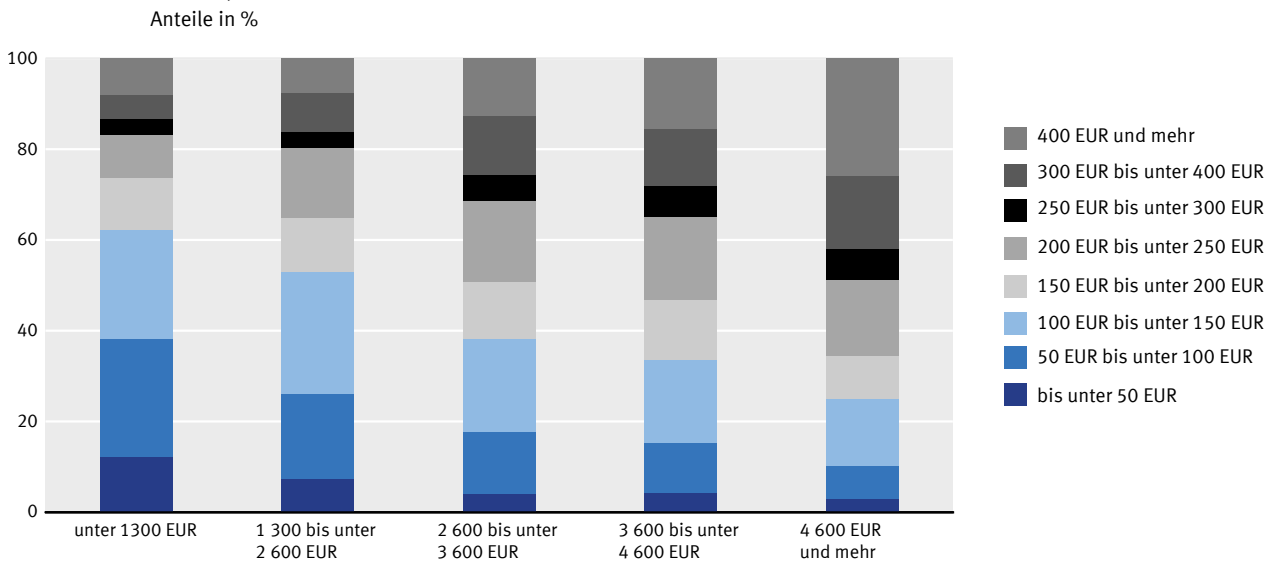
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

2012 - 01 - 0396

Aus der Perspektive der Haushaltseinkommenssituation zeigt sich, wie sich Beträge für den persönlichen Bedarf nach Einkommensklassen verteilen (siehe Schaubild 6). So gaben in der niedrigsten Einkommensklasse (unter 1 300 Euro) nur 8% der Befragten an, dass sie mehr als 400 Euro im Monat für den persönlichen Bedarf ausgeben; in der höchsten Einkommensklasse (4 600 Euro und mehr) betrug dieser Anteil dagegen 26%. Dafür war umgekehrt der Anteil von Befragten mit weniger als 50 Euro für den persönlichen Bedarf in der niedrigsten Einkommensklasse am höchsten (12%) und in der höchsten Einkommensklasse mit knapp 3% am niedrigsten. Die Verteilung der Beträge für den persönlichen Bedarf nach Einkommensklassen zeigt: Je besser die Haushaltseinkommenssituation ist, desto mehr Geld wird für den persönlichen Bedarf verwendet.

⁸ Dabei ist zu berücksichtigen, dass in Haushalten mit Kindern auch bereits die Kinder über 16 Jahre den Personenfragebogen beantworten und hier möglicherweise ihr Taschengeld angeben. Dieser Betrag ist möglicherweise geringer als der Betrag, den die Eltern für den persönlichen Bedarf verwenden.

Schaubild 6 Monatliche Ausgaben für den persönlichen Bedarf nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen des Vorjahres



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

2012 - 01 - 0398

Werden nur Personen aus Paarhaushalten betrachtet, so betrug der durchschnittliche Betrag für den persönlichen Bedarf 212 Euro im Monat (siehe Tabelle 2). Dabei wendeten Männer in Paarhaushalten mit durchschnittlich 223 Euro etwa 20 Euro mehr für den persönlichen Bedarf auf als Frauen in Paarhaushalten (202 Euro). Besonders große Unterschiede beim Betrag für den persönlichen Bedarf zeigen sich innerhalb der Paarhaushalte, differenziert man nach dem Familienstand des Paares. So gaben Partner, die nicht miteinander verheiratet waren, mit 269 Euro im Monat deutlich mehr Geld für den persönlichen Bedarf aus als Partner, die miteinander verheiratet waren (206 Euro).

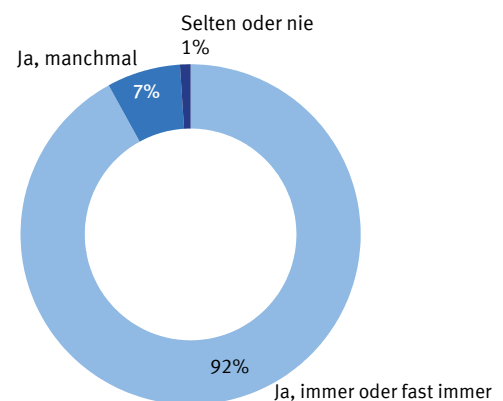
Tabelle 2 Ausgaben für den persönlichen Bedarf in Paarhaushalten
EUR

	Durchschnittlicher Betrag je Monat
Paare insgesamt	212
Männer	223
Frauen	202
Verheiratet zusammenlebend	206
Nicht verheiratet zusammenlebend	269

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

Zusätzlich zur Frage nach der Höhe des Betrages für den persönlichen Bedarf wurden Partner und Partnerinnen gefragt, ob sie über die Ausgaben für ihren persönlichen Bedarf allein entscheiden können. Wie bei der Frage nach der Höhe des Betrages für den persönlichen Bedarf wurden hier als persönlicher Bedarf Ausgaben für Kleidung, Freizeitaktivitäten, Körperpflege oder Genussmittel (Alkohol, Tabak) genannt. 92 % der Partner und Partnerinnen bejahten (ja immer oder fast immer) diese Frage (siehe Schaubild 7). Weniger als 1 % verneinte (selten oder nie) sie und weitere 7 % gaben an, dass sie nur manchmal über die Ausgaben für den persönlichen Bedarf allein entscheiden konnten.

Schaubild 7 Personen in Paarhaushalten, die über Ausgaben für den persönlichen Bedarf alleine entscheiden



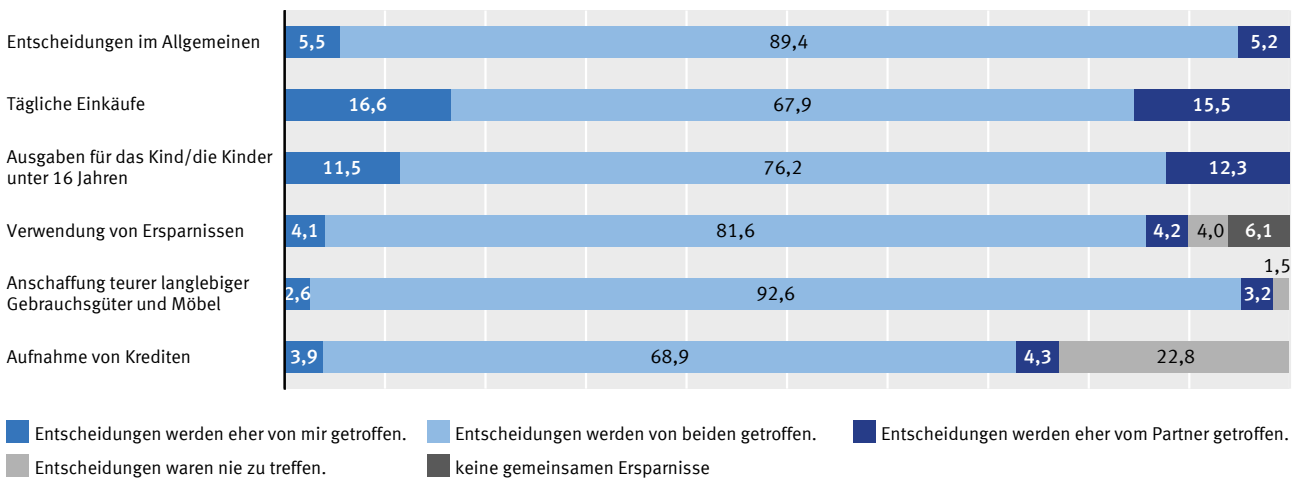
Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

2012 - 01 - 0398

Entscheidungen über finanzielle Aktionen in Partnerschaften

Unabhängig vom Entscheidungsbereich trafen die meisten Befragten die Entscheidungen gemeinsam mit ihrem Partner beziehungsweise ihrer Partnerin (siehe Schaubild 8 auf der folgenden Seite 498). Am häufigsten waren beide Partner beteiligt, wenn es um Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel ging (93 %). Für 1,5 % der Befragten traf diese Frage nicht zu, weil bisher nie eine solche Entscheidung zu treffen war. Auch über die Verwendung der Ersparnisse wurde überwiegend (82 %) gemeinsam entschieden. Allerdings gaben hier 6 % der Befragten an, dass sie keine gemeinsamen Ersparnisse hatten und für 4 % stellte sich die Frage bisher nicht.

Schaubild 8 Entscheidungen über finanzielle Aktionen und Ausgaben in Paarhaushalten
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

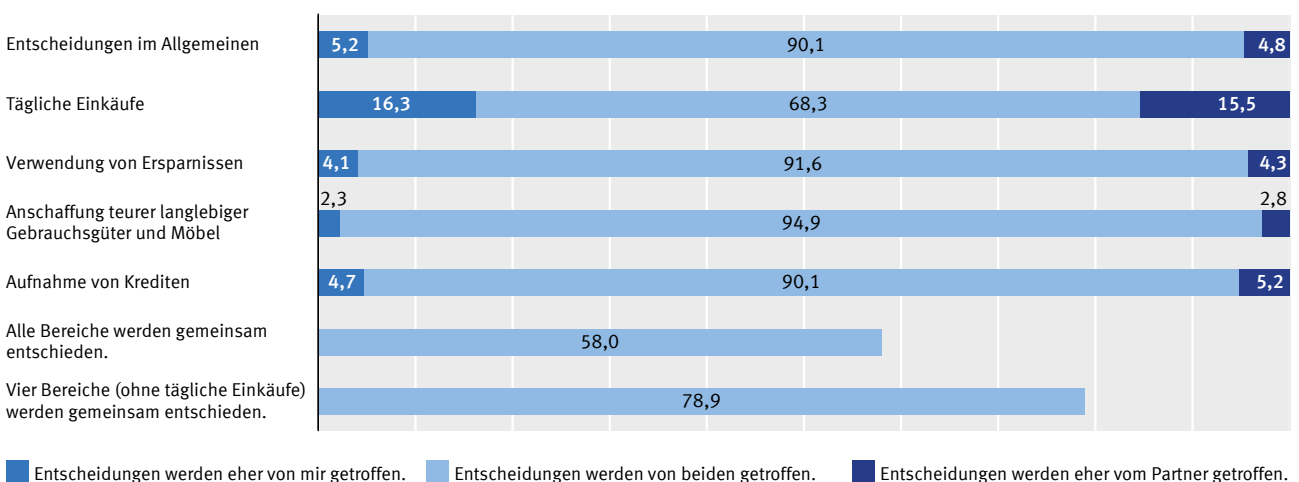
2012 - 01 - 0399

Bei Haushalten, in denen Kinder unter 16 Jahren lebten, trafen dagegen nur 76 % der Befragten die Entscheidungen über wichtige Ausgaben für die Kinder unter 16 Jahren gemeinsam. In allen anderen Fällen traf nur einer der Partner diese Entscheidung. Bei der Frage nach der Entscheidung über tägliche Einkäufe war der Anteil der Befragten, die die Entscheidung gemeinsam trafen, noch geringer (68%), wobei offen bleiben muss, ob vorab gemeinsam über den geplanten Einkauf gesprochen oder der Einkauf gemeinsam erledigt wurde. Mehrheitlich gemeinsam entschieden wurde auch über die Aufnahme von Krediten. 69% der Befragten teilten mit, dass sie gemeinsam darüber entscheiden. Für fast ein Viertel der Befragten (23%) war die Frage irrelevant, weil eine solche Entscheidung bisher nicht zu fällen war.

Um den relativen Anteil der Befragten, die faktisch alle Entscheidungen gemeinsam mit dem Partner treffen, zu ermitteln, wurden nur die Angaben jener Personen analysiert, die in den fünf Bereichen

- > Entscheidungen über tägliche Einkäufe
- > Entscheidungen im Allgemeinen
- > Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen
- > Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel
- > Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten

Schaubild 9 Entscheidungen über finanzielle Aktionen und Ausgaben in Paarhaushalten¹
in %



Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

¹ Ohne Paare, für die ein Teil der Entscheidungen nicht zu treffen war oder die keine gemeinsamen Ersparnisse hatten.

2012 - 01 - 0400

angegeben hatten, dass entweder sie oder der Partner/ die Partnerin die jeweilige Entscheidung treffen oder beide gemeinsam die Entscheidung treffen. Personen, für die sich ein Teil der hier aufgeführten Fragen bisher nie stellte oder die keine gemeinsamen Ersparnisse hatten, wurden nicht betrachtet.

58 % der Personen in Partnerschaften trafen bei allen hier genannten fünf Bereichen immer gemeinsame Entscheidungen (siehe Schaubild 9). Bleibt die Frage zur Entscheidung über die täglichen Einkäufe unberücksichtigt, entscheiden sogar fast 79 % der Befragten immer gemeinsam. Dies zeigt sich auch bei den Ergebnissen zu den einzelnen Entscheidungen: So gaben über 90 % der Befragten an, dass sie im Allgemeinen, über die Verwendung von Ersparnissen, über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und über die Aufnahme von Krediten gemeinsam entscheiden.

Entscheidungsverhalten der Paare nach der Dauer des Zusammenlebens

Nach den Fragen zum Entscheidungsverhalten sollten diese Paare Auskunft über die bisherige Dauer des gemeinsamen Zusammenlebens geben. Ob und wie lange die Partner bereits vor dem gemeinsamen Zusammenleben zusammen waren, wurde nicht gefragt. Auch ist nicht bekannt, ob die Befragten bereits Erfahrungen mit dem Zusammenleben aus früheren Partnerschaften hatten oder möglicherweise bereits schon einmal verheiratet waren und nun mit einem neuen Partner/einer neuen Partnerin zusammenlebten.

Die deutliche Mehrheit der Befragten lebte mit dem Partner beziehungsweise der Partnerin bereits seit mindestens 16 Jahren zusammen (67 %, siehe Tabelle 3). Knapp 22 % lebten seit mehr als 40 Jahren zusammen. Für 10 % der Befragten bestand der gemeinsame Haushalt erst seit kurzem (bis 5 Jahre) und weitere 23 % nannten für die Dauer des Zusammenlebens einen Zeitraum zwischen 6 und 15 Jahren.

Je länger die Paare zusammenlebten, desto größer war der Anteil der Befragten, die Entscheidungen im Allgemeinen gemeinsam treffen. Insgesamt waren die Unterschiede im Hinblick auf die Dauer des Zusammenlebens jedoch gering. So betrug der Anteil der Personen, die erst seit maximal fünf Jahren gemeinsam mit ihrem Partner/ihrer Partnerin in einem Haushalt lebten und die Entscheidungen im Allgemeinen gemeinsam trafen, bereits knapp 88 %. Bei Personen mit einer Dauer des Zusammenlebens von mindestens 26 Jahren waren es über 90 %, die über finanzielle Aktionen des Haushalts im Allgemeinen gemeinsam entscheiden.

Wenn es um die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel ging, zeigten sich etwas größere Unterschiede im Hinblick auf die Dauer des Zusammenlebens. In jüngeren Beziehungen (bis 5 Jahre) lag der Anteil der Personen, die hier gemeinsam entschieden haben, noch knapp unter 85 %, danach zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg bis auf 95 % (bei einer Dauer des Zusammenlebens von mehr als 40 Jahren). Je länger also die Paare zusammenleben, desto häufiger wird gemeinsam über langlebige Gebrauchsgüter und Möbel entschieden.

Tabelle 3 Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts nach der Dauer des Zusammenlebens
in %

	Bis 5 Jahre	6 bis 15 Jahre	16 bis 25 Jahre	26 bis 40 Jahre	mehr als 40 Jahre
Paarhaushalte insgesamt	10,3	22,6	20,3	25,0	21,8
Entscheidungen im Allgemeinen					
Werden eher von mir getroffen	(6,4)	6,5	5,6	4,8	4,9
Werden von beiden getroffen	87,8	87,6	88,4	90,7	90,4
Werden eher von Partner/-in getroffen	(5,8)	5,9	6,0	4,4	4,6
Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel					
Werden eher von mir getroffen	(4,3)	3,4	(3,0)	(2,0)	(1,6)
Werden von beiden getroffen	84,5	91,7	93,5	93,8	95,0
Werden eher von Partner/-in getroffen	(6,8)	(3,7)	(2,9)	(2,6)	2,0
Waren bisher nie zu treffen	(4,3)	(1,1)	/	(1,7)	(1,4)
Entscheidungen über tägliche Einkäufe					
Werden eher von mir getroffen	13,6	19,1	19,2	18,4	11,9
Werden von beiden getroffen	73,6	63,0	62,3	64,6	77,3
Werden eher von Partner/-in getroffen	12,7	18,0	18,5	17,0	10,8
Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen					
Werden eher von mir getroffen	4,1	4,9	4,1	3,9	3,8
Werden von beiden getroffen	60,4	77,0	84,7	85,7	87,4
Werden eher von Partner/-in getroffen	(5,3)	5,2	3,7	3,9	3,7
Waren bisher nie zu treffen	11,8	4,3	(3,4)	(2,0)	(3,0)
Wir haben keine gemeinsamen Ersparnisse	18,3	8,5	4,1	4,4	(2,2)
Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten					
Werden eher von mir getroffen	(4,9)	5,8	3,8	3,2	2,8
Werden von beiden getroffen	48,0	69,3	79,2	76,2	58,6
Werden eher von Partner/-in getroffen	(6,6)	6,1	4,2	3,7	(2,4)
Waren bisher nie zu treffen	40,4	18,8	12,8	16,9	36,3

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

Bei den täglichen Einkäufen war der Anteil der Personen, die gemeinsam entscheiden, am höchsten, wenn die Paare erst relativ kurz (bis 5 Jahre: 74 %) oder bereits sehr lange (über 40 Jahre: 77 %) zusammenlebten. Lebten die Personen dagegen bereits zwischen 6 und 40 Jahren mit ihrem Partner zusammen, lag der Anteil zwischen 62 % und 65 %. Zugleich gaben hier deutlich mehr Personen an, dass sie beziehungsweise der Partner/die Partnerin allein über die täglichen Einkäufe entscheiden. Diese Ergebnisse sind insofern nachvollziehbar, als in der Anfangsphase des Zusammenlebens möglicherweise die Einkaufswünsche des Partners/der Partnerin noch nicht so bekannt sind, wie das in späteren Jahren der Fall ist. Darüber hinaus gibt es möglicherweise auch noch keine Kinder im Haushalt, die von einem der Partner betreut werden müssen, während der andere den Einkauf erledigt. Bei den Paaren mit einer sehr langen Dauer des Zusammenlebens ist der hohe Anteil von Personen, die gemeinsam über die täglichen Einkäufe entscheiden, ebenfalls plausibel: Die Partner haben Zeit, gemeinsam einkaufen zu gehen, weil sie zum Beispiel beide bereits im Ruhestand sind und/oder keine Betreuungspflichten für Kinder mehr bestehen und somit insgesamt mehr Zeit für gemeinsame Erledigungen vorhanden ist.

Bei den Ergebnissen zum Entscheidungsverhalten bezüglich der Verwendung der Ersparnisse fällt der hohe Anteil von Personen in jüngeren Beziehungen (bis 5 Jahre) auf (30%), die entweder keine gemeinsamen Ersparnisse mit ihrem Partner haben (18%) oder bisher eine solche Entscheidung noch nicht zu treffen hatten (12%). Bei Personen, die seit 6 bis 15 Jahren zusammenleben, beträgt der entsprechende Anteil insgesamt dagegen nur noch 13%: Hier hatten knapp 9% der Personen keine gemeinsamen Ersparnisse mit dem Partner und für 4% hatte sich diese Frage bisher nicht gestellt. Bei Personen mit einer Dauer des Zusammenlebens zwischen 16 und 25 Jahren gehen diese Anteile weiter zurück: Hier hatten nur noch 4% keine gemeinsamen Ersparnisse.

Zugleich zeigt sich, dass je länger die Paare zusammenleben, desto höher der Anteil von Paaren ist, die gemeinsam über die Verwendung der Ersparnisse bestimmen. Beträgt dieser Anteil bei einer Dauer des Zusammenlebens bis fünf Jahre lediglich 60%, so steigt er bei einer Dauer des Zusammenlebens von 6 bis 15 Jahren bereits auf 77% und bei einer von 16 bis 25 Jahren auf 88%.

Bei der Entscheidung über die Aufnahme von Krediten ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Entscheidung über

die Verwendung gemeinsamer Ersparnisse. Etwa 40% der Personen, deren Dauer des Zusammenlebens nicht mehr als 5 Jahre betrug, hatten bisher keine solche Entscheidung zu treffen. Bei einer Dauer des Zusammenlebens zwischen 6 und 15 Jahren sinkt dieser Anteil auf knapp 19%, bei einer von 16 bis 25 Jahren sogar auf 13%. Bei einer noch längeren Dauer des Zusammenlebens steigt der Anteil wieder an und erreicht bei Personen, die bereits über 40 Jahre mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammenleben, mit 36% einen relativen hohen Wert.

Zugleich gaben bei den Personen mit der geringsten Zusammenlebensdauer (bis 5 Jahre) nur 48% an, dass sie über die Aufnahme von Krediten gemeinsam bestimmen. Dieser Anteil steigt bei Personen mit einer Dauer des Zusammenlebens von mehr als 5 und weniger als 15 Jahren um mehr als 20 Prozentpunkte auf 69% und bei Personen mit einer Dauer des Zusammenlebens zwischen 16 und 25 Jahren sogar auf 79%. Ähnlich wie bei der Frage zur Verwendung von Ersparnissen steigt also auch bei der Frage nach der Aufnahme von Krediten der Anteil von Personen, die gemeinsam über solche Fragen entscheiden, nach fünf Jahren des gemeinsamen Zusammenlebens stark an.

Entscheidungen über die Ausgaben für tägliche Einkäufe

Obwohl die meisten Paare viele Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts gemeinsam treffen, gibt es dennoch Unterschiede zwischen den Antworten der Männer und Frauen zum Entscheidungsverhalten. So gaben fast doppelt so viele Frauen (7%) wie Männer (4%) an, dass sie diejenigen waren, die im Haushalt im Allgemeinen die Entscheidungen treffen. Bei den Männern teilten wiederum 7% mit, dass eher der Partner/die Partnerin die Entscheidungen im Allgemeinen trifft. Auch bei den Entscheidungen über die täglichen Einkäufe gab es eine klare Tendenz. Demnach bestimmten nur 3% der Männer über die täglichen Einkäufe. Dafür sagten 28%, dass der Partner/die Partnerin darüber entscheidet. Viele Männer überlassen also diese Entscheidungen lieber der Partnerin oder dem Partner. Umgekehrt lag der Anteil der Frauen, die hier eher allein bestimmen, bei 30%.

Bei den Fragen zur Verwendung der Ersparnisse oder zur Aufnahme von Krediten gab es ähnliche Tendenzen, wenn

Tabelle 4 Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts nach Geschlecht
in %

	Entscheidungen werden eher von mir getroffen		Entscheidungen werden von beiden getroffen		Entscheidungen werden eher vom Partner/von der Partnerin getroffen		Entscheidungen waren bisher nie zu treffen		Wir haben keine gemeinsamen Ersparnisse	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Entscheidungen im Allgemeinen	3,9	7,0	89,1	89,6	7,0	3,4	-	-	-	-
Entscheidungen über tägliche Einkäufe	3,3	29,8	68,5	67,3	28,2	2,9	-	-	-	-
Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen	5,5	2,7	81,6	81,6	3,0	5,4	3,8	4,2	6,1	6,1
Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten	6,5	1,4	69,2	68,7	(1,8)	6,8	22,4	23,2	-	-
Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel	2,6	2,7	93,2	92,1	2,9	3,5	(1,4)	(1,7)	-	-

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

diese auch nicht so stark ausgeprägt waren wie bei der Frage nach der Entscheidung über die täglichen Einkäufe. Aber immerhin doppelt so viele Männer (6%) wie Frauen (3%) gaben an, dass sie über die Verwendung der Ersparnisse allein bestimmten. Auch bei der Frage nach der Aufnahme von Krediten hatten mehr Männer als Frauen das letzte Wort in ihren Partnerschaften: 7% der Männer und nur 1,4% der Frauen trafen hier die Entscheidungen eher allein. Grundsätzlich werden die Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel von beiden Partnern getroffen. 93% der Männer und 92% der Frauen bestimmten hier gemeinsam mit ihrem Partner/ihrer Partnerin. Die Quote der Alleinentscheidenden lag bei beiden Geschlechtern unter 3%. Der Anteil von Paaren, die gemeinsam entscheiden, war hier von allen Entscheidungsbereichen am höchsten und es entschieden fast genauso viele Männer wie Frauen allein.

Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen und über die Aufnahme von Krediten nach dem Familienstand

Verheiratete (89%) und unverheiratete Partner (89%) treffen in gleich hohem Maße gemeinsam die Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts im Allgemeinen. Wenn es aber um die Aufnahme von Krediten und um die Verwendung von Ersparnissen geht, zeigen sich andere Tendenzen: Während nur 47% der unverheirateten Partner gemeinsam über Kredite bestimmten, war der Anteil bei den verheirateten Partnern mit 72% deutlich höher. Das liegt aber auch daran, dass bei 43% der nicht verheirateten Partner solche Entscheidungen bisher noch nie zu treffen waren. Das gleiche Bild zeigt sich bei der Verwendung von Ersparnissen: 85% der verheirateten, aber nur 57% der nicht verheirateten Partner gaben an, dass hier beide Partner gemeinsam bestimmten. Der geringere Anteil bei den

Unverheirateten ist auch hier darauf zurückzuführen, dass sie noch keine gemeinsamen Ersparnisse hatten beziehungsweise bei ihnen solche Entscheidungen bisher noch nie zu treffen waren.

Entscheidungen über tägliche Einkäufe, aber auch Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel, werden sowohl bei den verheirateten als auch bei den nicht verheirateten Partnern überwiegend gemeinsam getroffen. Bei täglichen Einkäufen entschieden 67% der verheirateten Partner und 75% der nicht verheirateten Partner gemeinsam, was gekauft wird. Bei den Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel lagen diese Anteile mit 93% für Verheiratete und 87% für Unverheiratete noch wesentlich höher.

Fazit

Die Ergebnisse des Schwerpunktmoduls der Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) 2010 zeigen, dass die meisten privaten Mehrpersonenhaushalte sämtliche Einkommen gemeinsam verwalten; am höchsten ist der Anteil der Haushalte, die so verfahren, bei den Paarhaushalten mit Kindern. Aus der Perspektive der Einkommenssituation und der Selbsteinschätzungsfrage zum Zurechtkommen mit dem Einkommen wird deutlich, dass je mehr Einkommen ein Haushalt zur Verfügung hat und je besser der Haushalt mit dem Einkommen zurechtkommt, desto häufiger wird nur ein Teil des Einkommens für das gemeinsame Haushaltsbudget verwendet beziehungsweise nimmt die gemeinsame und persönliche Verwaltung des Einkommens an Bedeutung zu.

Für das Haushaltsbudget sind nach der Selbsteinschätzung vor allem die Männer verantwortlich, wobei in drei Vierteln der Fälle der Haushaltsbudgetverantwortliche und die Person, die den Haushaltsfragebogen ausfüllte, identisch waren. Die gemeinsame Verwaltung sämtlicher finanzieller

Tabelle 5 Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts nach dem Familienstand

in %

	Entscheidungen werden eher von mir getroffen		Entscheidungen werden von beiden getroffen		Entscheidungen werden eher vom Partner/von der Partnerin getroffen		Entscheidungen waren bisher nie zu treffen		Wir haben keine gemeinsamen Ersparnisse	
	verheiratet zusammenlebend	nicht verheiratet zusammenlebend ¹	verheiratet zusammenlebend	nicht verheiratet zusammenlebend ¹	verheiratet zusammenlebend	nicht verheiratet zusammenlebend ¹	verheiratet zusammenlebend	nicht verheiratet zusammenlebend ¹	verheiratet zusammenlebend	nicht verheiratet zusammenlebend ¹
Entscheidungen im Allgemeinen	5,4	6,0	89,4	89,4	5,2	(4,6)	–	–	–	–
Entscheidungen über tägliche Einkäufe	16,9	13,9	67,1	74,7	16,0	11,4	–	–	–	–
Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen	4,0	(4,8)	84,5	56,7	4,3	(3,3)	3,2	10,8	4,0	24,3
Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten	3,8	5,4	71,5	47,1	4,3	(4,7)	20,5	42,8	–	–
Entscheidungen über die Anschaffung teurer langlebiger Gebrauchsgüter und Möbel	2,3	(5,4)	93,3	86,7	3,0	(4,5)	1,3	(3,4)	–	–

Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2010.

¹ Ledig, geschieden, verwitwet, getrennt lebend.

Ressourcen wird hauptsächlich von den verheirateten Haushaltsbudgetverantwortlichen bevorzugt.

Im Durchschnitt geben die Personen aus Mehrpersonenhaushalten 210 Euro im Monat für den persönlichen Bedarf aus, wobei unverheiratete Partner in solchen Haushalten deutlich mehr ausgeben als verheiratete Partner. Personen aus Haushalten mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 1 300 Euro geben im Durchschnitt mit einem Betrag von 148 Euro nur halb so viel aus wie Personen aus Haushalten mit einem Haushaltseinkommen von mehr als 4 600 Euro (292 Euro). Auch für die Verteilung der Beträge nach dem Haushaltseinkommen der Personen gilt: Je besser die Einkommenssituation des Haushalts ist, desto höher ist der Betrag, der für den persönlichen Bedarf im Monat ausgegeben wird.

Die Mehrheit der Partner verwaltet nicht nur sämtliche finanziellen Ressourcen gemeinsam, sondern trifft auch gemeinsam die Entscheidungen über tägliche Einkäufe, die Aufnahme von Krediten, die Verwendung von Ersparnissen oder über die Anschaffung von teuren langlebigen Gebrauchsgütern. Allerdings gibt es Unterschiede im Hinblick auf die Dauer des Zusammenlebens. So war der Anteil von Personen, die in den ersten fünf Jahren des Zusammenlebens über die Aufnahme von Krediten oder über die Verwendung von Ersparnissen gemeinsam entscheiden, deutlich geringer als bei Personen, die bereits länger mit ihrem Partner beziehungsweise ihrer Partnerin zusammenlebten. Mit Ausnahme der Entscheidungen über tägliche Einkäufe gilt ansonsten für die untersuchten Entscheidungsbereiche: Je länger eine Beziehung dauert, desto häufiger werden die Entscheidungen gemeinsam getroffen.

Der Familienstand der Partner hat für das Entscheidungsverhalten eine wesentliche Bedeutung. Mit Ausnahme der Entscheidungen über finanzielle Aktionen des Haushalts im Allgemeinen und der Entscheidungen über tägliche Einkäufe ist der Anteil von gemeinsam entscheidenden Partnern unter verheirateten Partnern deutlich höher als unter unverheirateten Partnern.

Die Analysen der Antworten zum Entscheidungsverhalten nach dem Geschlecht der Befragten belegen, dass – sofern nicht gemeinsam entschieden wird – Männer die Entscheidungen im Allgemeinen oder über die täglichen Einkäufe oft lieber den Frauen überlassen. Bei den Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten oder die Verwendung von Ersparnissen ist es dagegen umgekehrt: Hier entscheiden eher Männer als Frauen allein. Insgesamt entscheidet jedoch die Mehrheit der Paare gemeinsam über diese Fragen. Bei der Anschaffung langlebiger teurer Gebrauchsgüter und Möbel wird in fast allen Partnerschaften gemeinsam entschieden und der Anteil der „Alleinentscheider“ ist bei beiden Geschlechtern sehr niedrig.

Derzeit werden die EU-SILC-Daten des Erhebungsjahres 2011 aufbereitet. Das Schwerpunktmodul des Erhebungsjahres 2011 beschäftigt sich mit der Vererbung von Armut. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.